Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 1

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Material, sogar Baumwollstoff und Seide, sind in den neuen Modellen häufiger, sowohl in Damenkleidern wie Mänteln. Dabei sind grelle Farbentöne, die man sonst als unmöglich bezeichnet hätte, an der Tagesordnung.

In Damenhüten scheint als ein neueres und billigeres Garnierungsmaterial „Numidi" Anklang zu finden, wobei die Farbe Ecaille (Schildpatt) vorherrschend ist. Diese Federart dürfte den Blumen und Bändern wahrscheinlich den Vorrang ablaufen, der letztern wieder einmal wohl zu gönnen gewesen wäre. In Bändern werden für Hutgarnitur übrigens recht interessante und geschmackvolle Arrangements gezeigt.

Neue amerikanische Modefarbe.

Die Wahl des neuen Präsidenten Wilson gibt den unternehmungslustigen Seidenfabrikanten der Vereinigten Staaten Anlaß, eine neue Modefarbe zu lancieren. Seitdem die bekannte Tochter des früheren Präsidenten Roosevelt, Alice Roosevelt, einen blauen Ton als ihre Lieblingsfarbe bezeichnet hatte, wurde das „Alice-Blue" von den Fabrikanten als willkomene Reklame ausgebeutet. Ihre „Nachfolgerin" im Weißen Hause, Miss Helen Taft bevorzugt ein nelkenfarbiges rosa, das als „Helen Pink" modefähig wurde. Die älteste Tochter des neuen Präsidenten, Miss Eleanor Wilson, ist schon vor Ihrem Einzug in das Weiße Haus von Seidenfabrikanten um Bekanntgabe ihrer Lieblingsfarbe ersucht worden und sie halt als solche ein Rosa bezeichnet, das der Farbe der amerikanischen Rosenart „American Beauty Rose" entspricht; es sind ihr alsdann farbige Gewebemuster vorgelegt worden und sie hat die Auswahl getroffen. So wird die neue Präsidentschaft unter dem Zeichen, oder besser, der Farbe „Nell-Rose" stehen, denn dies ist der Name mit dem, wie das A. Silk Journal schreibt, die amerikanischen Seidenfabrikanten, der Kürze halber, die von Fräulein Eleanor Rondolph Wilson bevorzugte Farbe getauft haben.

Vom Wollmarkt.

Nachdem die Industrie ihre dringendsten Bedürfnisse gedeckt hat, hat auf dem Wollmarkt eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen. An der durch die letzte Londoner Auktion geschaffenen Wertbasis für das Rohmaterial hat sich indessen nichts geändert, wie dem „B. Konfekt." geschrieben wird, und man hat sich heute an die hohe Preisstufe bereits überall gewöhnt.

Der Bradforder Markt zeigte in letzter Woche wenig Veränderung, und die Kabelnachrichten aus Australien üben auf die Kammzugmacher eine große Rückwirkung aus, indem diese jetzt für 64er Kammzug 29 d. fordern und nur wenig Geschäfte noch zu 28½ d. zustande kamen. Der Markt nimmt diesen Zustand mit Gleichmut auf, da allgemein der Eindruck vorherrscht, daß trotz der augenblicklich ruhigen Geschäftslage kein Rückschlag in den Preisen zu erwarten ist. In der Tat könnten mit 28 d. heute noch große Verkäufe gemacht werden, aber die Mehrzahl der Zugmacher ist von der Stabilität des Marktes so überzeugt, daß viele sogar 29½ d. fordern. Mancherseits glaubt man allerdings, daß die Zugmacher keine Geschäfte abschließen wollen, weil sie ihr Material für spätere Zeiten, in denen sich die Wollknappheit noch mehr bemerkbar machen wird, reservieren wollen. Auch Großbredzüge sind heute kaum mit 15¾ d. bis 16 d. für 40er zu kaufen, obwohl auch hierin das Geschäft ruhiger geworden ist. Bei diesem Genre macht sich der merkwürdige Zustand bemerkbar, daß geringe Sorten fast so hoch im Preise sind wie mittlere. Auf den australischen Auktionen wurden in der letzten Verkaufswoche dieses Jahres mehr Wollen in den verschiedenen Orten verkauft als in irgendeiner vorhergehenden Woche der ganzen Saison. Es wurden im ganzen 125,000 Ballen angeboten und diese fast alle verkauft. Die in der vorhergehenden Woche bemerkte, etwas ruhigere Stimmung war wiederum einer äußerst starken und lebhaften Nachfrage gewichen, und bei allgemeiner Beteiligung lagen die Preise für alle Genres sehr fest. Dies allein genügt, um zu zeigen, was die Kämmer und Spinner von der gegenwärtigen Preisbasis des Artikels denken.

Am La Plata ist bis jetzt bereits fast die Hälfte der gesamten Schur verkauft, und es wurden sowohl in Argentinien als auch in Uruguay Verkaufsziffern erreicht, wie man sie in den vorhergehenden Jahren um dieselbe Zeit nicht kannte. Die hohe Preisbasis veranlaßte die Produzenten, schlank zu verkaufen, so daß das allgemeine, lebhafte Kaufbedürfnis sich genügend betätigen konnte.

In englischen Wollen hält das stetige Geschäft weiter an. Einzelne Sorten sind direkt ausverkauft, andere werden von den Händlern zurückgehalten, die nicht verkaufen wollen, wenn sie nicht höhere Preise erzielen können. In einer glänzenden Position befinden sich die Botanyspinner. In Leicester sind die Umsätze infolge der Feiertage klein, aber die Preise unverändert hoch. Die dortigen Garnspinner haben weiter mit Lieferungsschwierigkeiten zu kämpfen und kommen immer noch schwer ihren Verpflichtungen bezüglich Lieferung alter Aufträge nach. Von der zeitweiligen Unterbrechung infolge des Eisenbahnerstreiks im Norden scheint sich das Geschäft schnell zu erholen.

Im allgemeinen haben die authentischen Berichte über die Abnahme der letzten Schuren zweifellos zu der lebhaften Kaufbewegung beigetragen. Die Konsumenten fürchten, daß im Frühjahr sowohl die Quantitäten als auch die Qualitäten geringer werden, und diese Furcht ist nicht ohne Berechtigung, auch dann nicht, wenn man annimmt, daß die neue Schur diesmal etwas früher als sonst auf den Markt kommen könnte.

Indessen ist der Hauptgrund für die gegenwärtige starke Lage des Rohmaterials der schon lange nicht so günstig gewesene Stand der gesamten Wollindustrie. Die amerikanische Nachfrage ist zwar in letzter Zeit wieder etwas zögernd, aber man hofft, daß die Abänderung des Tarifes binnen kurzem zu erwarten ist und dann eine allgemeine, rege Kauftätigkeit Amerikas einsetzen wird.

Industrielle Nachrichten

Betriebsreduktionen in der österreichischen Baumwollweberei. Die Verhandlungen über eine allgemeine Betriebsreduktion der österreichischen Baumwollwebereien haben nach der „N. Fr. Pr." zwar zu keinem Ergebnis geführt, es werden jedoch in mehreren Industriebezirken tatsächlich Produktionseinschränkungen vorgenommen. So haben beispielsweise die Webereien des Friedek-Misteker Bezirkes den Beschluß gefaßt, den Betrieb vom 21. Dezember bis 2. Januar vollständig einzustellen. In Böhmen wird die Produktionseinschränkung in einzelnen Bezirken in der Weise durchgeführt, daß der dritte Stuhl, der von einem Weber bedient wird, gedrosselt wurde. Im Reichenberger Industriebezirke wird größtenteils nur fünf Tage in der Woche gearbeitet. Im allgemeinen macht sich aber die Tendenz geltend, keine Arbeiterentlassungen vorzunehmen und wo möglich auf Lager zu arbeiten, da aus der günstigen Beschäftigung der deutschen und englischen Webereien geschlossen wird, daß sich auch in Österreich die Absatzverhältnisse bald bessern werden. Mehrere Rohwarenwebereien stehen wegen Lieferung eines größeren Quantums von Rohgeweben nach Deutschland in Verhandlung. Zu diesem Zweck sollen von den Spinnern Garne zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt werden.

Der Verein der Baumwollgarn-Konsumenten Österreichs plant die Einrichtung einer Garnausstauschzentrale. Überflüssige Garnbestände einer jeden Firma sollen der Zentrale gemeldet werden,

welche solche den Mitgliedern weitergibt; durch Tausch oder entsprechenden Verkauf ohne Vermittlungskosten soll den Verkäufern wie Käufern ein guter Dienst geleistet werden, ohne den Bedarf der Spinnerei übermitteln zu müssen. — Es soll durch dieses Vorgehen gegen die Kontingentierung der Baumwollspinner eine Gegenaktion geschlossen werden.

Betriebsreduktion in den österreichischen Seidenfärbereien. Die österreichischen Seidenfärbereien haben in der letzten Zeit ihren Betrieb um mindestens 20 Prozent reduziert. Die Betriebsreduktion wurde in Übereinstimmung mit der Union der Textilarbeiter in der Weise vorgenommen, daß die Arbeitszeit herabgesetzt, aber keine Arbeiterentlassungen vorgenommen wurden. — Die Baumwolldruckereien des Königinhofer Bezirkes haben ihre Produktion um ungefähr ein Drittel eingeschränkt.

Technische Mitteilungen

Eine Baumwollpflückmaschine.

Ueber die Erfindung einer Maschine, mit der es möglich ist, die reifen Kapseln von der Baumwollpflanze zu pflücken, ohne die noch nicht reifen zu beschädigen, teilt in der Technischen Kommission des deutschen Kolonialwirtschaftlichen Komitees Dr. Fischer, Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, das Nachstehende mit:

„In Nordamerika mit seiner ausgedehnten Baumwollkultur hat sich bereits seit vielen Jahren das Bedürfnis nach einem Ersatz der Handarbeit bei dem Pflücken der reifen Baumwolle fühlbar gemacht. Es trat besonders in solchen Jahren dringend auf, in denen der Preis der Rohbaumwolle niedrig war, weil dann für die Baumwollfarmer kein Reinertrag mehr übrig blieb. Infolgedessen sind die Bestrebungen, eine Maschine zur Pflücke der Baumwolle zu bauen, sehr alt, man hat ihre Lösung aber lange für unmöglich gehalten. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Baumwollkapseln nicht alle gleichzeitig reifen, so daß zweimal geerntet werden muß. Deshalb muß die Maschine imstande sein, sämtliche reifen Samen abzunehmen, ohne die unreifen abzureißen oder die Blätter der Pflanze zu beschädigen. Dem Fabrikanten Campbell gelang es nach einer reichlich zwanzigjährigen Arbeit, eine Maschine zu bauen, die sich bei den bisherigen Versuchen als brauchbar erwiesen hat. Sie besteht in einer vierrädigen Maschine, auf welcher ein Explosionsmotor von 30 Pferdekräften steht, der die Triebräder und den Pflückmechanismus in Bewegung setzt. Zum Pflücken dienen senkrechte Zylinder, die mit 816 Fingern besetzt sind; die Finger sind aus Stahl und mit einer ganz feinen Zahnung versehen. Die Pflückzylinder sitzen auf beiden Seiten des Maschinenrahmens und nehmen von den Baumwollpflanzen, die leicht gegen sie angedrückt werden, die reifen Samen ab, die dann von Abstreifern einem Elevator zugeführt werden, der sie in einen Sack wirft. Das Gewicht der Maschine soll 4,5 t betragen. Zur Bedienung genügt ein Mann an der Steuerung, die sich ganz vorne befindet, und ein Junge, der die Säcke beaufsichtigt und rechtzeitig auswechselt.

Seit 1908 sind mit der jetzt vorliegenden Form der Maschine Versuche angestellt, die auch von erfahrenen Baumwollpflanzern und Fabrikanten begutachtet worden sind. Aus den Veröffentlichungen läßt sich über die Erfahrung ungefähr folgendes Bild herrausschälen: Die Maschine pflückte in gut bestandenen Pflanzungen 3600 bis 4500 kg Rohbaumwolle den Tag, in weniger guten 1800 bis 2250 kg. Sie befährt dabei 3 bis 4 ha. Die Kosten sollen folgende sein: Für Benzin 10 Gallons pro Tag = 30 kg= rund 7 Mk., Oel 2,10 Mk., Löhne für einen Mann und einen Jungen rund 18,50 Mk., zusammen 27 Mk. Hiezu kommen die Zinsabschreibung und und die Reparaturen mit ungefähr 20% von 20,000 Mk., also rund 4000 Mk. pro Jahr. Bei einer täglichen Ernte von rund 2250 kg kostet bei hunderttägiger Benutzung die Pflückarbeit für das Kilo etwa $2^3/_4$ Pfg. wogegen für Handarbeit das Kilo mit etwa $8^1/_8$ Pfg. bezahlt wird. Hundert Tage lang wird die Maschine allerdings nur benutzt werden können, wenn sie außer zum Pflücken der Baumwolle auch für andere Arbeiten dient. Auffallend ist in der Rechnung der geringe Benzinverbrauch, der darauf hindeuten würde, daß die Maschine nicht 30, sondern etwa 12 Pferdestärken leistet. Immerhin bedeutet selbst ein Verbrauch von 60 statt 30 kg nur eine Mehrausgabe von 10%. Auf 100 Acres oder 40 ha ergibt die Rechnung, daß bei zweimaligem Durchpflücken die Arbeit mit der Maschine etwa 1500 Mk. kostet gegenüber 2000 bis 3600 Mk. beim Handpflucken. Da ein Mann täglich etwa 125 kg pflücken kann, so sind für diese Ernte 12 Personen 25 Tage lang beschäftigt. Nach den Berichten wird an der Maschine noch mancher Mangel zu verbessern sein, immerhin haben die bisherigen Versuche ihre Brauchbarkeit bewiesen, und auch Sachverständige, die anfangs skeptisch waren, geben der Maschine ein günstiges Zeugnis. Es hat sich eine Gesellschaft unter dem Namen: „Price-Campbell Cotton-Picker Corporation" gebildet mit einem angeblichen Kapital von $8^1/_2$ Mill. Dollars, die für die nächsten vier Jahre eine Produktion von 12,000 Maschinen ins Auge gefaßt hat.

Wie es scheint, ist auch die Bedienung einfach und erfordert nicht viel mehr Kenntnisse, als wie sie zum Betrieb jeder anderen automobilartigen Maschine notwendig sind. Die Maschine kann außer zum Pflücken der Baumwolle auch zur Bodenbearbeitung ausgerüstet werden und fest aufgestellt, beliebige Arbeitsmaschinen treiben. Falls die Maschine sich bewährt und in den großen Baumwollfarmen Nordamerikas in weiterem Umfange Eingang findet, wird die Konkurrenz der nordamerikanischen Baumwollproduktion sich noch mehr fühlbar machen, denn eine Hauptschwierigkeit, die sich der Ausdehnung des Baumwollbaues und der Reduktion der Preise entgegenstellte, war der Mangel an Hilfskräften beim Pflücken. Die Maschine hat in Amerika vermutlich in Upland-Baumwolle gearbeitet. Ob sie in anderen Sorten, z. B. in den in Ostafrika gebauten ägyptischen, Erfolge hat, oder ob die andere Art der Samen ihr Schwierigkeiten bereitet, bedarf der Untersuchung."

Bellicosa.

Welch' schöner Name und — man darf wohl auch annehmen — wirklich schöne Sache. Bekanntlich heißt „Bellicosa" ein bewährtes Schlichtemittel, womit man Krieg ins Haus bekommt und Frieden, wenn man recht viel und regelmäßig bestellt.

Dieser Schlichtezusatz, hauptsächlich bestehend aus gemahlenen Fettstoffen besonderer Zusammensetzung, bedarf eigentlich keiner Empfehlung mehr, denn er ist bereits seit vielen Jahren eingeführt und hat sich als gut erwiesen. Mit einem Schlichtezusatz durchzudringen ist gewiß nicht leicht, weil die Fachleute mindestens eine nicht genügend erprobte Sache dahinter vermuten, wenn nicht etwas anderes. Aber Herr C. A. Krieg in Lugano, der Fabrikant des Parementpulvers, vermag darauf zu schwören, daß sein Bellicosa die Tagesproduktion einer Weberei um 5 bis 10% erhöht, Stärke und Reismehl löst, den Faden geschmeidig, die Ware griffig macht, der billigste, ergiebigste und unschädlichste Schlichtezusatz ist. Natürlich unter der Bedingung, daß der betreffende Schlichtekoch ein rechter Meister auf seinem Gebiete ist. Trotz der Einfachheit im Gebrauch müssen eben die jeweiligen Zugaben reiflich ins Verhältnis gebracht werden zur Art, Qualität und Nummer des Zettelgarnes, zur Schlichtmethode, Einstellung, Bindung, Schußdichte, Luftfeuchtigkeit im Websaal, zum erwünschten Griff der Ware und hundert anderen nicht minder wichtigen Eigenheiten. Alle Firmen, wo dieses beobachtet wurde, haben lobende